

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 f., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 30 f. Monats-Abonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 f., bei mehrmaliger je 6 f.

Nr. 132.

Nagold, Mittwoch den 25. August

1897.

## Amthches.

### Die Ortsvorsteher

werden hiedurch in Kenntnis gesetzt, daß zufolge Erlasses des R. Finanzministeriums vom 23. Juli d. Js. Nr. 3347 die Katasterklasse angewiesen worden ist, die den Gemeinden bewilligten Entschädigungen für die ihnen für die letzte Volkszählung erwachsenen Geschäfte, welche nach dem Einheitsfuss von 1 M für 100 Ortsanwesende (mit Berechnung von 50 und mehr für ein volles Hundert und mit Weglassung von weniger als 50) bemessen wurden, in den hienach beigefügten Beträgen durch Vermittlung des R. Kameralamts an die Gemeindepflegen auszubehalten.

Es erhalten die Gemeinden:

Nagold	36 M.	Zfelshausen	4 M.
Altensteig-Stadt	22 M.	Mindersbach	3 M.
Dorf	2 M.	Oberschwandorf	5 M.
Beihingen	3 M.	Oberthalheim	6 M.
Berneck	3 M.	Bronndorf	3 M.
Beuren	1 M.	Rohrdorf	6 M.
Böfingen	5 M.	Rothfelden	6 M.
Ebershardt	4 M.	Schietingen	3 M.
Ebhäusen und		Schönbrunn	4 M.
Wöllhausen	11 M.	Simmersfeld	6 M.
Eßringen	7 M.	Spiesberg	5 M.
Egenhausen	8 M.	Sulz	10 M.
Emmingen	6 M.	Ueberberg	4 M.
Engthal	6 M.	Unterschwandorf	2 M.
Ettmannsweiler	2 M.	Unterthalheim	7 M.
Fänfbronn	3 M.	Walddorf	9 M.
Garrweiler	2 M.	Warth	4 M.
Gaugenwald	1 M.	Wenden	2 M.
Gültlingen	10 M.	Wildberg	13 M.
Gaiterbad	17 M.		

Nagold, den 23. August 1897.

R. Oberamt. Ritter.

muhammedanischen Welt rasch bekannt gewordene große Sieg des Sultans über Griechenland ist nun offenbar dazu angethan gewesen, den muhammedanischen Fanatismus zu entzünden. In den indischen und afghanischen Grenzländern hat nun allem Anschein nach ein muhammedanischer Oberpriester oder Mullah den Glaubenskrieg gegen England begonnen. Der Emir von Afghanistan mag diese ausländische Bewegung nicht begünstigen, aber es fragt sich, ob der Emir als strenggläubiger Muhammedaner im Stande ist, seine janatistischen Vergewaltiger davon abzuhalten, sich an dem Aufstande zu beteiligen. Wie der Emir Abdur Rahman aber über den Krieg gegen Ungläubige denkt, geht aus einer von ihm vor Jahren verfaßten Flugschrift hervor, in welcher er damals sein Volk aufforderte, sich zum heiligen Kriege zu rüsten. In dieser Flugschrift heißt es: „Treue ergebene Mohammedaner, ob Soldaten zu Fuß oder zu Pferde, sollen nach den Grenzen eilen und sich an dem Jehad (dem heiligen Kriege) beteiligen und nicht gleich Weibern im Hause hocken, sondern als brave Männer Ghazis werden in der Sache Gottes. Die Belohnungen des Himmels werden solchen Leuten nicht ausbleiben. Im Paradies wird ein Mann vom niedrigsten Stande 72 Huris nebst einer Dienerschaft von 82 Personen empfangen. Jeder empfängt 72 Ruhebetten. Die kleinste Perle, welche das Haupt der Huris schmückt, wird einen solchen Glanz entfalten, daß sie den ganzen Raum zwischen Ost und West erleuchtet wird.“ Der Emir sagt weiter: „Da jetzt ein allgemeiner Aufstand und Ruf zu den Waffen besteht und die Grenzen des Gebiets des Islams in den Besitz von Tyrannen gefallen sind, müssen alle Gläubigen in den Krieg ziehen und sich wie Tiger auf die Ungläubigen auf dem Schlachtfelde stürzen. Mit ihren Schwertern müssen sie die verderbliche Gesellschaft niederhauen und mit ihren Köpfen Ball spielen.“

großen Teil eine Folge der aufrührerischen Predigten der herumziehenden Mullahs. Diese haben in der letzten Zeit nicht genug über die Waffenerfolge der Türken in Europa, das kommende tausendjährige Reich des Islams und die Notwendigkeit, alsbald einen heiligen Krieg zu beginnen, reden können. Die Annahme ist weitverbreitet, daß ein allgemeiner Aufstand der Stämme dem Herrscher von Afghanistan sehr willkommen wäre. Beim Angriff auf Schab-labar hatte der Mullah Hadda recht viele Afghanen bei sich. In der indischen Reichshauptstadt meint man, daß die Gesandtschaften des Emir nach Konstantinopel, sein Empfang des türkischen Gesandten, seine beständigen Ermahnungen an sein Volk, sich zum heiligen Kriege vorzubereiten, seine Flugschriften, die den Mullahs als vortreffliche Texte gebietet haben für ihre fanatischen Predigten, und schließlich die Verteilung von Waffen und Munition unter die Grenzstämme die Politik in gefährliche Gewässer treiben.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 24. August. (Korresp.) Am Sonntag den 22. August feierte der Krieger- und Militär-Verein Böfingen seine Fahnenweihe. Schon Tags zuvor konnte man in dem sonst so stillen und friedlichen Orte bemerken, daß etwas außergewöhnliches im Zuge ist, da fast sämtliche Einwohner wetteiferten, Gärten zu flechten, Kränze zu winden und die Häuser zu schmücken. Am Festtage selbst war alles aufs schönste hingegerichtet und man kann ohne zu schmeicheln, behaupten, daß die Einwohner von Böfingen alles gethan haben, um die zu erwartenden Veteranen und Krieger würdig zu empfangen. Völlerschiffe veränderten in der Frühe die Bedeutung des Tages. Um 9 Uhr fand die kirchliche Feier der Fahnenweihe in Anwesenheit des ganzen Vereins und der Gemeinde durch Herrn Pfarrer Silber statt. Gegen mittag kam der Vertreter des hohen Bundespräsidiums Herr Major v. Rauch aus Stuttgart in Begleitung des Bezirksobmanns Schaible aus Nagold in Böfingen an, welche Herrn schon bei Beihingen durch einen strammen Festreiter in Männenuniform die erste Begrüßung entgegennehmen durften. Beim Eintritt ins festlich geschmückte Dorf hatte sich der Kriegerverein Böfingen und die Festjungfrauen aufgestellt u. es fand gegenseitige herzliche Begrüßung statt. Das Festessen fand um 12 Uhr bei Kamerad Wurster statt und machte dem Wirt alle Ehre. Inzwischen öffnete der Himmel seine Schleißen und man glaubte einen vollständigen Regentag zu bekommen. Glücklicherweise aber war dem nicht so, sondern zur Zeit, als die auswärtigen Vereine einmarschierten, heiterte sich das Wetter auf, so daß um 2 Uhr programmgemäß der Festzug stattfinden konnte. An demselben nahmen ca. 14 Vereine mit Fahnen teil, auch

## England und der Muhammedanismus.

† Aus Gründen seiner europäischen Großmachtspolitik hat es England seit Jahren für nützlich gefunden, der Türkei Verlegenheiten zu bereiten, wie dies zumal in der armenischen und griechischen Frage deutlich hervorgetreten ist. Da nun der Sultan der Türkei der anerkannte Kholif und Großherr aller schiitischen Muhammedaner ist, so darf man sich nicht wundern, daß dieselben in hohem Grade gegen die Engländer aufgebracht sind. Naturgemäß besteht ja auch bei allen Muhammedanern die Neigung, sich gegen die europäische und besonders gegen die englische Bevormundung im Orient, in Aegypten, in Indien und Afghanistan bei guter Gelegenheit kräftig zu wehren. Entscheidend dabei sind politische Abmachungen nicht, sondern maßgebend dafür ist nur der muhammedanische Fanatismus und der dadurch entfachte islamitische Glaubenskrieg. Der in der

Jetzt geht noch in England die allgemeine Ansicht dahin, daß der Aufruhr bei Peshawur lediglich von dem berüchtigten Mullah von Hadda angestiftet worden ist. Dieser Mullah übt unter den fanatischen Stämmen des Mohmand-Landes und in Bajaur und Utmankhel einen gewaltigen Einfluß aus. Daß er den Aufstand im Swatthale wenigstens geschürt hat, unterliegt keinem Zweifel. Der Mullah aber wohnt in afghanischem Gebiet, im Mohmand-Lande. Er pflegt vertraute Beziehungen zum General des Emir, Scholam Haider Khan. Der Letztere ist Befehlshaber der Truppen in Ost-Afghanistan. Die Aufrufe des fanatischen Priesters, welche alle Stämme an der Grenze auffordern, sich zum heiligen Kriege zu verbünden, sind in ganz Bajaur, Swat, den schwarzen Bergen, Kohistan, dem Khyber-Distrikt und unter den Afrindis und Orakais verbreitet. Die afghanischen Beamten sollen die Verbreitung dieser Flugschriften begünstigt haben. Die Aufstände sind auch zum

## Kleine Waghalsigkeiten.

Von Karl Pröll. (Nachdr. verb.)  
(Schluß.)

Man versicherte der Kriegsabenteurerin, daß sie bei der Ablösung der Feldwache am Morgen mit dieser gehen dürfe u. daß man sich nach dem Pierre Augertin erkundigen wolle. Das würden die Herren Offiziere gerne besorgen. Einstweilen müsse sie dableiben. Da sie nur mit einem leichteren Wintermantel belledet war und zitterte, warf ihr der Unteroffizier seinen eigenen dicken Mantel über die Schulter. Dann schob er ihr noch seinen Tornister unter den Kopf und hieß sie in dieser halb liegenden Stellung sich erholen.

Die kleine Denise fand sich mit Geschick in ihre seltsame Lage. Mit wiederholtem Merci bedankte sie sich bei dem blondbärtigen Unteroffiziere für die erwiesene Hilfe. Er ließ sich neben ihr nieder und sah mit Vergnügen, wie die großen Frauenaugen schelmisch zu funkeln begannen. Ja, er bot ihr sogar Brod und Erbsenwurst an, was sie mit einer höflichen Bewegung des Hauptes und der unverletzten Hand ablehnte. Der Einjährige mußte nun die Wache übernehmen u. so wurde die beginnende Unterhaltung etwas einseitig. Die Französin sprach recht lebhaft, allein Heidide vermochte eigentlich nur ihre Augensprache zu verstehen. Dazu brauchte man kein Wörterbuch. Das oftmalige Hören des Namens Pierre machte ihn etwas eifersüchtig auf den unbefannten Nebenbuhler. Denn der gute

Unteroffizier verliebte sich im Handumdrehen in seine lebendige Beute, was ihm bei der Kälte und dem Fehlen des Mantels gesundheitlich nützlich war. Aber keinen Moment kam ihm der Gedanke, das Kriegsrecht zum Vorrechte in der Liebe zu erweitern. Ein Deutscher hält an Anstand, indem er sich blöde gebildet. Endlich wurde die Französin müde und schlief. Heidide schob ihr das Hüßchen bis zur Nasenspitze, streckte sich längs der seuchten Soole des Grabens aus, legte das Gewehr über seine Beine und ihre Füße, die unter dem langen Soldatenmantel kaum hervorguckten, auf daselbe. Die Mannschaft verhielt sich mausehensstill, nur der Neuruppiner Rekrut blinzelte verschmüht nach der eigenartigen Gruppe hin. Die Schlafende atmete schwer, als wenn sie einen ängstigen Traum hätte. Allmählig zog im Westen ein dunstiger Schimmer auf, das Grauen des Morgens. Der Einjährige wurde auf einen stummen Wink des Kopfes des unbeweglich daliegenden Unteroffiziers abgelöst. Da zuckte als Morgengruß eine Granate über den Schützengraben und schlug mit ziemlichem Gepolter rückwärts ein.

Denise fuhr erschreckt aus dem Schlafe, suchte emporzuspringen und fiel über Gewehr und Mantel, die sie hemmte, dem wackeren Heidide an die Brust. In ihrer Verwirrung klammerte sie sich an dem Unteroffizier fest, das Hüßchen rutschte in den Graben und die langen schwarzen Lockensträhne lösten sich auf. „Mon dieu, mon dieu!“ kam es aus dem

schreckensbleichen Munde. Noch eine Granate platzte in der Luft, ohne irgendwie Schaden anzurichten. Da barg Denise ihr schmales, süßes Gesichtchen unter den dichten, blonden Backenbart des Unteroffiziers. Und nun konnte dieser sich nicht enthalten und drückte einen sanften Kuß auf den Wangenrand neben dem Ohre. Das Mittel war jedenfalls gut; denn Denise gelangte wieder zur Besinnung und löste verchämt die Arme, welche Heidides Waffencodkragen umfassen hielten. Dem Unteroffizier schloß das Blut in den Kopf, so daß dieser puterrot aufblammte. Denise bemerkte dieses Karnevals-gesicht des wilden Preußen und ihr gallischer Humor schüttelte sich in einem hellen Lachen aus, das nicht enden wollte, bevor sie fast darin erstickte. Mit ihren weichen Händchen strich sie über dieses erglühende Gesicht bis zu den äußersten Spitzen des Backenbarts hinab und küßte schelmisch lolett: „bon ennemi!“ Heidide hatte diese leichte Berührung ganz wohlgethan, er erinnerte sich jedoch, daß er preußischer Unteroffizier sei und seiner Mannschaft gutes Beispiel geben müsse. Um seine Verlegenheit zu verbergen, rieb er sich nach raschem Aufstehen vergnügt die Hände, als empfinde er erst jetzt die arge Nachkälte und rief seine Leute in das Glied, damit sie nicht Maulaffen feilhalten konnten. Auf sein kräftiges Kommando: „Augen rechts!“ salutierte die kleine Denise und zeigte die allerliebsten Zähne. Die Granaten spukten unterdes anderweitig herum und die Sonne stieg



hatte sich viel Publikum der benachbarten Orte eingefunden. Auf dem Festplatz (Dirschgarten) sang der Militärgefangenenverein ein patriotisch begeistertes Lied, worauf Vorstand Reef eine schwungvolle Begrüßungsrede hielt. Nach ihm ergriff Herr Pfarrer Silzer das Wort, um in packender und zündender Rede die Entstehung und den Zweck der Kriegervereine zu beleuchten, des ruhmreichen deutschen Vaterlandes und seiner Armee zu gedenken und in einem wohlausgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser, als obersten Kriegsherrn zuenden. Nach diesem Redner überbrachte der Vertreter des Bundes Herr Major v. Rauch die Grüße des Präsidiums, verbreitete sich über die Aufgaben der älteren und jüngeren Kameraden in den Vereinen, mahnte zur Einigkeit und sein Hoch galt dem Kriegerverein Böfingen und den schönen Festjungfrauen, sowie der festgebenden Gemeinde, in welches Hoch die Versammlung freudig einstimmte. Nach diesem fand, da sich inzwischen Sonnenschein einstellte, bei herrlichem Wetter auf dem Festplatz ein volksfestähnliches Treiben mit Musik und Tanz statt, auch manche alte Kameraden trafen sich, um alte Erinnerungen und Freundschaften aufzurufen, neue Bande wurden geschlossen und die Fahnenweihe Böfingen reichte sich denjenigen anderer vorangegangenen Vereine würdig an. Möge nun die Vereinsfahne immer das Symbol der Einigkeit sein und bleiben und die Kameraden immer fester zusammenschließen. Noch sei erwähnt, daß den teilnehmenden Vereinen durch Festreiter ein würdiger Empfang und durch den Verein mit Festjungfrauen und Musik ein hübscher Abschied bereitet wurde, und so wird dieser Tag noch lange manchem Kameraden in schöner Erinnerung bleiben.

— t. Berned, 23. August. Dank der erspriesslichen Thätigkeit des Altensteiger Schwarzwalddereins, der schon so manche hübsche und praktische, Fremde und Einheimische erfreuende Anlagen in der hiesigen Gegend erstellte, hat auch die nächste Umgebung von Berned in den letzten Tagen eine weitere Verschönerung erhalten, nämlich einen einfachen, aber sehr gefälligen Pavillon auf dem Malatopf an der Wendeplatte der neuen Steige von hier nach Barth und Martinsmoos. Derselbe wurde nach dem Entwurf von H. Oberförster Weith aus Stangenholz vierseitig gebaut, trägt ein schmales chinesisches Pyramidendach mit 4 zierlichen Ecktürmchen. Freundlich grüßt die von der Turmspitze wehende Fahne die Fremden, welche auf unserer Station ankommen. Gestern fand aus Anlaß der Fertigstellung des Pavillons, der zugleich als Schutz- und Aussichtspunkt dienen soll, eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder u. mancher Gäste aus nah und fern statt. H. Oberförster Weith teilte in einer Ansprache an die Versammelten mit, wie der Schwarzwalddereins bei der letzten Hauptversammlung in anerkennenswerter Weise seinen Vorschlag angenommen habe, auf dem bezeichneten Plage hier einen Pavillon zu erstellen. Dank und Anerkennung gebühre aber auch der Stadtgemeinde Berned für die freiwillige Lieferung des Baumaterials sowie für die Planung des Bauplazes; nicht minder Dank schulde der Verein den Sägewerkbesitzern von hier und Altensteig, die unentgeltlich die nötigen Deckbretter zur Verfügung stellten, ebenso H. Waldhornwirt Graf für die kostenlose Befuhr des Baumaterials. H. Stadtschultheiß Weith dankte im Namen der hiesigen Gemeinde für das Entgegenkommen des Schwarzwalddereins und die Bemühungen seines Vorstandes, H. Oberförster Weith. Die Gemeinde Berned werde stets die hübschen Verschönerungen in ihrer Umgebung schätzen und erhalten. Nach der Zusammenkunft bei dem Pavillon war noch gefellige Unterhaltung im Gasthaus zum Waldhorn. Noch sei erwähnt, daß die Bestrebungen des Schwarzwalddereins

aus dem Seinenebel hervor in einer Farbenpracht, wie es kurz vorher Heidicks Antlitz zeigte. Nun wurde auf des Unteroffiziers Anordnung das lange Morgenbrot aus dem Tornister hervorgeholt und rasch verzehrt. Auch Denise biß ein wenig in die Erbswurst hinein, die ihr der Einjährige darreichte. Diesem, der sie verstand, bekannte sie lustig: „Die Preußen sind charmantere Leute, als ich mir dachte. Nur ihre Sous-Offiziere sind ein wenig zu schüchtern.“ Der Einjährige schmunzelte, hütete sich aber wohl, den letzten Teil ihrer Aeußerung den neugierigen Kameraden zu übersehen. — Nach einer weiteren Stunde rückte eine neue Abteilung heran und die alte Feldwache marschierte rückwärts. An ihrer Spitze Denise, die dahintänzelte und Chansons sang; der verwundete Arm schien sie gar nicht mehr zu schmerzen. Schließlich glaubte sie es ihrem französischen Patriotismus schuldig zu sein, auch die Marschallaise vorzutragen. Die Soldaten, welche wenigstens diese Weise bereits kannten, lachten gemächlich dazu, ohne sich irgendwie aufzuregen. Bei dem Unterstützungs-Kommando angelangt, übergab Heidicke mit der reglementsmäßigen Meldung die Gefangenen dieser Nacht dem Offizier und brachte den Wunsch von Denise zum Vortrage mit einem anderen Gefangenen zusammengebracht zu werden. Der Offizier lächelte leicht und beauftragte eine Ordnungszahl, die kleine Pariserin nach dem Hauptquartier zu führen, wo man das Weitere veranlassen

vereins von seiten der zahlreichen fremden Kurgäste, die sich gegenwärtig hier aufhalten, freudig begrüßt werden und auch Unterstützung finden. Am letzten Samstag legten die anwesenden Gäste nach einer humoristischen Ansprache seitens eines Tischteilnehmers bei dem Mahle für den Schwarzwalddereins 20 M. zusammen.

Herrenberg, 20. Aug. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer heutigen Sitzung mit Rücksicht darauf, daß bei dem voraussichtlich sehr geringen Dehndrtrag das vorhandene Stroh meist zu Futterzwecken verwendet werden muß, beschlossen, bei der R. Forstdirektion um Genehmigung einer Laubstreuung im Stadtwald nachzusuchen.

Unterjesingen, 20. Aug. Gestern nacht zog ein schweres Gewitter über unsere Markung, das uns der langersehnten Regen reichlich brachte, bei dem aber auch starke Bliz- und Donnerschläge reichlich auf einander folgten. Die Telephonleitung von hier nach Herrenberg wurde zwischen hier und Entlingen stark beschädigt und eine Anzahl Telephonstangen zerplittert. Auch auf dem Baumfeld soll der Bliz in Bäume geschlagen haben.

Rottenburg, 23. August. (Korresp.) Unter starker Teilnahme vieler Gesangvereine des Landes beging gestern der Liederkranz Rottenburg die Feier seines 75jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde die Feier Samstag Abend durch Zapfenstreich, Sonntag früh war Tagwache mit Böllerschüssen. Die Stadt, die in reichem Schmuck prangte, bot einen prachtvollen Anblick. Das Festessen fand im „Kaiser“ statt. Der Festzug, verschönert durch mehrere historische Gruppen, setzte sich um 1/2 3 Uhr in Bewegung. Auf dem Marktplatz ertönte seitens des hiesigen Liederkranzes ein Begrüßungschor, worauf Herr Stadtschultheiß Wingofer eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache hielt. Die eigentliche Festrede hielt Herr Professor Wild-Viberach, früher Vorstand des Jubel-Vereins. Das Wetter, das Vormittags und namentlich während des Festessens regnerisch war, heiterte sich mittags auf, so daß die gemeinschaftlichen Chöre und Einzelvorträge der Vereine programmäßig zum Vortrage gebracht werden konnten. Abends war Festball im Odeon, während heute mittag ein Ausflug nach Bad Niedernau stattfand.

Sindelfingen, 23. Aug. (Korresp.) Die vom hiesigen Liederkranz gestern veranstaltete Kirchenkonzertfeier zu Gunsten der Hagelbeschädigten war sehr zahlreich besucht und es wurde der Betrag von 153 M. vereinnahmt. In der nächsten Woche wird noch eine allgemeine Hauskollekte stattfinden. Die vorgetragenen Solo- und Violin-Vorträge, um welche sich neben den Sängern speziell auch die Herren Lehrer Schrempf und Essig verdient machten, wurden präzise vorgetragen.

Stuttgart, 19. Aug. Die kirchliche Feier des Nationalfestes, welche von jeher in einem pietätvollen Akte am Denkmal der gefallenen Krieger bestand, wird einem nahezu einstimmig gefaßten Beschlusse des Gemeinderats zufolge auch für die Zukunft beibehalten bleiben. Betreffs der weltlichen Feier herrschte im Kollegium darüber Uebereinstimmung, daß dieselbe nur noch periodisch abzuhalten ist. Um die Stimmung der Veteranen aus dem glorreichen Kriege kennen zu lernen, hatte die Stadt eine Umfrage veranstaltet und es ergab sich, daß von den 6 in Betracht kommenden Vereinen sich 3 für eine alljährliche Feier aussprachen, 3 dagegen — und an ihrer Spitze der bedeutendste Militärverein „König in Charlotte“ — erklärten, es genüge alle 3—5 Jahre an einem Feste.

Stuttgart, 20. Aug. Heute wurden der Stab und die Bataillone des Infanterieregiments Nr. 122

werde. Damit endigte die erotische Kriegsepisode des einstigen Unteroffiziers, jetzigen Zollwächters Heidicke. Sie mußte ihm tief in der Seele sitzen, da er nach einem Vierteljahrhundert im strengsten Winter und unter leicht angegrauten Haaren sich das freundliche Bild in seinem Traum erneuerte, während er auf einen vorbeispazierenden Wagen wartete, einen alten Kalender ungelesen läßt und das melodische Schnarchen seiner besseren und dicken Ehehälfte aus dem Schlafgemache zu ihm herauströnte.

Der Graf und die Spesenrechnung. Ein löstliches Geschichtchen wird seit einigen Tagen in Budapest Abvoatenkreisen tolvortiert. Ein gräflicher Gutbesitzer im Komorner Komitat hatte bei einem Budapest Besirkegerichte einen ziemlich unbedeutenden Rechtsstreit ausgetragen und beauftragte einen dortigen Rechtsanwalt, für ihn die Sache zu führen. Der Abvoat erledigte den Prozeß und schickte gleich darauf seinem reichen Klienten eine Spesen-Nota per 300 fl. Darüber geriet der Graf in den größten Jörn, allein er nahm schließlich doch drei Hundert an der Kasse und expedierte dieselben mit einem Geleitbrief, den er mit den vielsagenden Worten schmückte: „Hiermit erhalten Sie 300 fl. zum Ankauf eines Stricks.“ Es verstrichen drei Tage, ohne daß sich der Abvoat gemeldet hätte, allein am 4. Tag langte auf der Post des Grafen ein Bagen mit — Stricken an mit der Meldung, daß der Rechtsanwalt „dem Auftrage des Herrn Grafen gemäß“ Stricke gekauft habe und sie ihm hiemit zugehen lasse. Gleichzeitig erlaube er sich, an die Honorierung der Spesennota zu erinnern, zu welcher noch 50 fl. für die auf diesen Einkauf verwendete Nähe hinzukämen. . . . Der Graf hat jetzt alle Höfe voll mit Stricken und wünscht diese samt seinem Rechtsanwalte seitdem zu allen Teufeln.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, mit der Eisenbahn nach Ellwangen befördert, woselbst das ganze Regiment Quartier bezieht. Vom 21. d. M. ab wird dasselbe in der Gegend von Nöfingen ein 7tägiges Regimentsbezieren abhalten, welches am 22., 25. und 29. August durch Ruhetage unterbrochen wird.

Stuttgart, 21. Aug. (Korresp.) Bevor wir zu Gruppe VII der Ausstellung übergehen, möchten wir nicht versäumen, die Interessenten noch auf die Ausstellung der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen-Steig aufmerksam zu machen. — Zweiganstalten Berlin, Wien, Warschau, London — die in ihren Schränken so ziemlich alle Bedarfsartikel der Hoteltafel zeigt, welche, wie uns versichert wird, mit Rücksicht auf den starken Gebrauch in Hotelbetrieb an den betreffenden Stellen — Spitzen — und Auflage — la la Neufilbermetall-Unterlage, sowie Hartlötlung und solideste Verfilberung haben. Häbsch ausgestattete Preiscourant, übersichtlicher Art sind natürlich für jeden Hotel-Interessenten per Post zu haben. Was die Gruppe VII selbst anbelangt, so hat sie für den Laien nur das Interesse des Grotesken. Schwabs schon berühmtes „Leberwurstschaf“ und die prächtige Hornarbeiten-Ausstellung dahinter, die jedem Jäger das Herz springen macht, Streicher-Gannstatt mit seinen wirklich reizenden Faßgeräten aus Eisen, seinen Geruch absperrenden Abschläffen für Wassersteine u. s. f. Mayer's Eischranksbuffet, Saams Weinfiltrirapparat aus Holz, das alles sieht der Hotelbesitzer am besten selbst an. Frostig wird es dem Beschauer auch ohne Fachkenntnis bei den Gefrier-Apparaten, Motoren, Maschinen u. s. f. Berner und Pfeiderer-Gannstatt, welche neben ihren probaten Mischmaschinen für Teige und Massen aller Art auch eine Kollektion der Brote aller Länder ausgestellt haben, sie haben uns am meisten imponiert. Der Zwieback Kermenturen das Bäckers Scholl ertrahlte uns dadurch in zweiseitig schönerem Lichte. Die Eis-Kühlmaschine von Ruhn-Berg, welche die Frau Oberbürgermeister von Stuttgart selbst geprüft hat, ist hiedurch natürlich über jede Kritik erhaben, wie der Weltname der Firma selbst. — Die Familien-lutsche Märklins, ein Fahrrad mit 4—5 Sigen ist hervorragend praktisch für Hotelbesitzer, welche eine englische Familie, die nur Thee vertilgt, auf elegante Art wegzuschaffen wünschen. Uebrigens sollen diese Vierstücker in Gannstatt, Eßlingen und Stuttgart verboten werden, weil doch nicht jeder der Herren- und Damen-Fahrer eine Nummer an der Nase und — der Sänger ist höflich! — tragen kann. Aber nun zu Gruppe IX — Hausgeräte aller Art! — Hier vermissen wir in erster Linie eine hübsche Kollektion von Wirtinnen, Zimmerfräulein, Bäffedamen — statt dessen behauptet der Katalog Weigel, Atelier für Maschinenstickerei, Stickmaschine in Thätigkeit. Ist das nun ein Hausgeräde oder ein Dekorationsgegenstand? Aber wir fühlen schon, unsere in tiefster Verehrung geliebten Leserinnen werden uns ernstlich böse und so wenden wir uns vertrauensvoll an Frau Dorothea Kranz aus Leipzig — das bekanntermaßen an der Pleiße liegt und sonst nichts als Berge und Buchhändler hat. Also zu Dorothea Kranz, die Blumen aus Brot und Marzipan anfertigt. Dann aber dürfen wir Pelargus nicht unerwähnt lassen, den großen Pelargus, der kinderspielleicht einen Bismarck, einen Nolcke oder einen Kaiser Friedrich aus Erz gießt, hier aber mit dem „Hirsch“, dem „Löwen“, dem „goldenen Hahn“ ausgezeichnet vertreten ist. Auch Rottackers Schlosserei-Arbeiten (Ausstellungstempel, Schaufenstergestelle, und Thürschließer) sind rühmend hervorzuheben. Alles in allem kann ich abschließen: Die deutsche Fach-Ausstellung für „Hotel und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe“ ist wert, daß man sie beschauet. Leider ist die Vergänglichkeit der Kochkunst-Ausstellung so groß gewesen, daß sie bereits das Zeitliche gesegnet hat und in den öden Glaskästen, wo sie dereinst glänzend gethronet, nun das Grauen wohnt und Behmut, bittere Behmut im Herzen der Ausstellungsummler jetzt an dem Orte einstiger Herrlichkeit vorüberschleicht, denn die Herrlichkeit war nicht nur schön, sie war auch gut, zu gut für uns banale Erdmenschchen. Doch trösten wir uns! Der Wein, der Sorgenbrecher, fließt noch immer bei Bauz oder für den, der sich's leisten kann, auch bei Reßler und die lieben profaischen Bodwärtchen von Hieber geschmackvoll in Champagnerfauertkraut gebettet, sie bleiben uns treu, lieber Leser, bis ans Ende der Tage der Ausstellung und das ist auch etwas wert! Trösten wir uns dann und wann du, lieber Leser, noch nicht in der Ausstellung gewesen bist, so besuche sie; es wird dich nicht reuen.

Hall, 23. Aug. (Korresp.) Heute begeht die hiesige freiwillige Feuerwehr das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens u. es fand deshalb gestern abend im großen Saal des Gasthofes zur Eisenbahn hier ein Festbankett statt. Hierbei wurden vom Hrn. Oberamtsvorstand mehrere Ehrenzeichen an die Mitglieder für langjährige Dienstleistung verteilt. Dem Kommandanten derselben, Herrn Kaufmann Chur, wurde aus diesem Anlasse die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen. Heute prangt die Stadt trotz





regnerischer Witterung im Festgewande. Vormittags hatten sich viele Feuerwehren aus der Umgebung eingefunden und um 11<sup>1/2</sup> Uhr ging der Zug vom Marktplatz aus auf den Gaalplatz, wo das Gasth. zum „Röfle“ als Brandobjekt aussersehen war. Auf das gegebene Alarmzeichen rückte die abseits stehende hiesige Feuerwehr im Laufschrift heran und entfaltete in kürzester Zeit eine Thätigkeit, die volles Lob verdiente. Hierbei wurden sämtliche Geräte und Vorrichtungen der Neuzeit in Anwendung gebracht. Nachmittags 2 Uhr sammelten sich sämtliche Feuerwehren am Bahnhofplatz und marschierten unter Musikbegleitung durch die Stadt auf den Festplatz „Unterwöhrd“, wo sich unter den Klängen der Musik bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Abends mit Eintritt der Dunkelheit war auf dem Festplatz ital. Nacht. Das muntere Getriebe dauerte bis spät in die Nacht hinein. Da auch das Wetter sich besserte, kann die hiesige Feuerwehr auf einen schön erlebten Festtag zurückblicken. Morgen findet ein Ausflug auf den „Einkorn“ statt.

Neuenstein, 22. August. (Eingef.) Unsere Gegend bietet nun wieder einen freundlicheren Anblick. Die durch den Hagel und Sturm am 1. Juli beschädigten Fenster, Dächer und nördlichen wie westlichen Außenwände der Gebäude sind nun mit Hilfe der seitens der Militärbehörden in entgegenkommender Weise unseren Handwerksmeistern zur Verfügung gestellten Mannschaften (Maurer, Gipfer, Maler und Schreiner) zu einem großen Teil wieder hergestellt und nur die Maurer, Maler und Gipfer werden noch bis zum Eintritt kälterer Witterung mit der gründlichen Ausbesserung der zunächst teilweise nur provisorisch eingedeckten Dächer und Deckenwände vollaus beschäftigt sein. Gestern verließen uns die letzten 6 hieher kommandierten Dragoner, die wegen der Herbstübungen nicht länger entbehrlich waren. Wir fühlen uns gedrungen, auch an dieser Stelle den Militärbehörden für ihr Entgegenkommen den Dank der Stadt, der Handwerksmeister und der Beschädigten selbst auszusprechen. Bei dem fortbauenden Mangel an Arbeitern aus dem Zivilstand wäre übrigens die Zuweisung einiger weiterer Mannschaften nach dem Manöver, wenn auch nur auf kurze Zeit, wünschenswert. Der von einem Sachverständigen taxierte Gebäudeschaden übersteigt die vom Gemeinderat geschätzte Summe um 10,000 M. und beträgt nun 60,000 M., worunter für die Kirche und das Schulhaus allein 2200 M. begriffen sind. Mit dem bis jetzt nur in Heilbronn veröffentlichten Liebesgaben-Verteilungs-Modus ist man auch hier und in der Umgegend allgemein nicht einverstanden. Unsere Arbeiter würden mit einem Bauern, der über ein reines Vermögen von nur 6000 M. verfügt, in den nächsten 5 Jahren nicht tauschen. Wir sind der Ansicht, daß die Art und Weise der Verteilung in der Hauptsache den Bezirks- bzw. Gemeindevorstands-Comites überlassen werden sollte. Der so empfindlich nachwirkende Baumschaden wurde von der staatlichen Mustererschätzungskommission auf durchschnittlich 23<sup>1/2</sup> M. pro Baum reduziert. Wenn auch unsere Obstbäume sich allmählich wieder in Grün kleiden, so ist dies doch nur teilweise der Fall. Wir gaben uns mit der staatlichen Mustererschätzungskommission der Hoffnung hin, daß auch bei den sehr schwer beschädigten Obstbäumen mit wenig Ausnahmen in einigen Wochen die Saftzirkulation wieder eintreten und die Obstbäume sich wieder neu belauben werden, weil ihnen an der dem Wetterschlag entgegengesetzten Seite ein Teil der Rinde geblieben ist. Diese Hoffnung erfüllte sich leider nur teilweise, da heute noch viele unserer Obstbäume, worunter besonders unsere zahlreichen Luiten, sowie fast alle Steinobstbäume ebenso kahl dastehen als vor acht Wochen. Die Erklärung dieser Erscheinung ist einfach. Es ist etwas anderes, wenn eine derartige Verletzung während der Saftruhe vorkommt, als mitten in der Vegetationsperiode und daß diese Wahrnehmung besonders bei den Apfelbäumen gemacht wird, hat offenbar seinen Grund darin, daß deren zartere Rinde den schweren Schossen nicht so Widerstand leisten konnte als die Borke der Birnbäume. Es trat eine anhaltende Saftstodung ein, von der sich der Baum nicht mehr erholen konnte. Auch die Befürchtung liegt nahe, daß einige wenige Lebenszeichen noch keine Gewähr dafür bieten, daß der Baum sich später erhole, denn auch ganz entwurzelte Bäume treiben noch aus, infolge der im Stamm und Ästen vorhandenen Nährsäfte.

Der Kaiser hat im Namen des Reichs den vortragenden Rat im Auswärtigen Amte, Wirklichen Geheimen Legationsrat Freiherrn von Lindenfels, zum General-Konsul in London ernannt.

Ueber den Stand der Militärstrafprozessreform teilt die „Ausg. Abendztg.“ mit, daß hinsichtlich der Grundzüge der Reform bereits eine allseitige Verständigung erzielt sei, insbesondere bezüglich der Errichtung ständiger Gerichte, der Einführung der Berufsverteidigung, der Ersetzung des bisherigen schriftlichen und geheimen Verfahrens durch das mündliche und öffentliche, vorbehaltlich der durch Rücksichten des Dienstes und der Disziplin gebotenen Einschränkung der Öffentlichkeit und endlich bezüglich der Errichtung einer Berufsinstantz. Dagegen bestanden

noch Meinungsverschiedenheiten namentlich bezüglich der Frage der militärgerichtlichen Urteile und des Umfangs, sowie der Formulierung des Ausschlusses der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Disziplin. Diese Meinungsverschiedenheiten beruhen keineswegs allein auf abweichenden Auffassungen der zuständigen preussischen und bayrischen Stellen. Bei den bevorstehenden großen Manövern würden sich alle in diesen Fragen maßgebenden Persönlichkeiten Preußens, Baverns und anderer großen Bundesstaaten zusammenfinden und es soll bei dieser Gelegenheit der Versuch gemacht werden, durch einen unmittelbaren Gedankenaustausch zu einer endgültigen Verständigung zu gelangen. Davon allein werde es abhängen, ob der Entwurf in der nächsten Session endlich an den Reichstag kommen werde. Das genannte Blatt erörtert dann noch die Schwierigkeiten, welche der Vollendung des Reformwerkes im Reichstag entgegenstehen würden, hofft aber, daß sich der Reichstag bezüglich der auf Beschränkung der Öffentlichkeit gemachten Vorschläge auf einer mittleren Linie zusammensinden werde, zumal es feststehe, daß eine Ablehnung des Entwurfs mit einer Vertagung der Reform auf eine unabsehbare Zeit gleichbedeutend sein würde.

#### Ausland.

Aisch, 23. August. Dem „Fremdenbl.“ wurde aus Aisch berichtet, die Stadt sei mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt, auch bayrische Fahnen seien zu bemerken. Die Passanten in den Straßen sängen die „Wacht am Rhein“. 150 Gendarmen wurden herbeikommandiert, trotzdem die Stadtvertretung die Bitte nach Prag und Wien gestellt hatte, von der Entsendung der Gendarmerie abzusehen. Als die Gendarmerie einrückte, wurde sie von einer Anzahl halbwüchsiger Jungen mit Hohnrufen empfangen. Die Stadtvertretung weigerte sich, den Gendarmen Unterkunft zu gewähren, weshalb sie von der Bezirkshauptmannschaft untergebracht werden mußten. Traurige Zustände.

Paris, 19. Aug. Es wird hier mit Sicherheit behauptet, daß Griechenland Maßregeln ergreife um die erste Abschlagszahlung an die Türkei aufzutreiben. Eine Anleihe von 25 Mill. in Paris erscheine gesichert.

London, 20. Aug. Im indischen Amt erklärt man, keine Besorgnisse wegen der Vorfälle an der indischen Grenze zu haben. Die indische Regierung hat alle möglicherweise nötigen Maßregeln ergriffen. In aller Eile werden Verstärkungen auf der Eisenbahn nach der Grenze gesandt. Die Erhebung der Afrikanis ist allerdings nicht leicht zu nehmen. Sie sind gute Soldaten und weit mehr zu fürchten, als die Ouzais. Nach den letzten Nachrichten aber hat man über ihre Absichten keine genaue Kunde. Die Forts werden die Eingeborenen kaum nehmen können. Außer den Truppen des General Blood stehen an der Grenze gegenwärtig die 2 Reservebrigaden der Westmacott und Yeatman-Biggs. Eine Brigade befindet sich in Kohat und eine zweite ist in das Kuramthal beordert worden. Auch ziehen Verstärkungen unter dem Befehl des Brigade-Generals Ellis nach Peshawar.

Konstantinopel, 23. August. Gestern wurde in allen armenischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, in welchem die letzten Attentate streng verurteilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt werden.

Washington, 21. Aug. Die peruanische Regierung weigert sich, einem amerikanischen Bürger, dessen Interessen dort durch die Schuld der Regierung geschädigt wurden, 50,000 Doll. als Entschädigung zu zahlen. Man spricht lt. „Trkf. Ztg.“ von einer Flottendemonstration an der peruanischen Küste.

#### Kleinere Mitteilungen.

Pfalzgrafenweiler, 23. August. In dem ungefähr eine halbe Stunde von hier entfernten, zur hiesigen Gemeinde gehörigen Herzogsweiler ereignete sich vorgestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Mit Wagner Max war mit einigen der Seinigen zur Wiese gefahren, um seinen Ochsenbertrag zu holen. Nützig und munter hatte sich der Alte auf den Wagen begeben und wollte denselben laden. Als er beinahe fertig war, wurden die vorgespannten Tiere unruhig und liefen vorwärts. Max vermochte sich nicht zu halten, stürzte und brach, indem er rücklings zu Boden fiel, das Genick, was seinem Leben sofort ein Ende machte.

Rottweil, 23. August. Die in Horb wohnende verwitwete Hausiererin Johanna Ling geb. Kull von Neuhäusen, O. A. Ehlingen, hat am 26. Mai d. J. den 76jäh. Schuhmacher Martin Kreidler aus Grünmetzletten in einer Wirtschafft beobachtet, als er 12 Hundertmark Scheine in seinem Notizbuche nachzählte. Diefen Betrag hätte er an seinen Bruder in Amerika senden sollen, unterwegs aber dessen Adresse vergessen. Sie ging mit dem alten Mann Salzstetten zu, entriß ihm das Notizbuch mit den 1200 M. sowie seinen Geldbeutel mit 10 M. Inhalt und lief davon. Das Geld hatte sie ohne Zweifel irgendwo versteckt, das Notizbuch und der Geldbeutel wurden in einer Wirtschafft wieder gefunden. Die saubere Hausiererin wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Leonberg, 23. August. (Corresp.) Heute Nacht brach in Remlingen, hiesigen Oberamts, ein Brand aus, dem 2 Wohnhäuser, 3 Scheuern und 2 kleine Nebengebäude zum Opfer fielen. Es liegt Brandstiftung vor. Die Abgebrannten sind versichert. Der Gebäudeschaden wird auf 12,000 M. geschätzt.

Flochingen, 23. August. Am Samstag wurde von der Gemeinde das zu 117 Simri geschätzte Spätobst versteigert und hiefür 255.20 M. Erlößt. Der Gesamterlös für das Gemeinwohl beträgt zuzüglich des Frühobstes 336.70 M. — Die Ochsenbernte hat durch die eingetretene schlechte Witterung eine unangenehme Störung erlitten. Wenn das Regenwetter nicht aufhört, ist das Austreten des Redars zu befürchten, wodurch wieder viel Futter beschädigt würde.

Aus der Saar, 18. Aug. Ein originelles Gesäute hat gegenwärtig die Gemeinde Pfohren. Wegen Umbau des Kirchturns hängen zwei Glocken unter den Eichenbäumen auf dem Kirchplatz, eine dritte befindet sich in Billingen zum Umguß. Nachdem nun vor einiger Zeit an einer der Glocken auf dem Kirchplatz der Klöppel herausfiel, ist laut „Schwarzw.“ in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag von der andern Glocke der Klöppel verschwunden. Um nun die Einwohner zur Kirche zu rufen, schlagen zwei Männer mit Hämmern im Zweifelsfall auf die Glocken, was der Dorfjugend große Freude macht.

Raulbronn, 20. August. Unter zahlreicher Begleitung wurde Oberamtsrichter Zeller, der in der Nacht vom Montag auf Dienstag in einem Alter von 62 Jahren aus dem Leben schied, gestern zu Grabe getragen. Nach der Rede des Geistlichen legten Amtsrichter Wurf namens der Beamten des Amtsgerichts und Stadtschultheiß Bausch im Namen der Stadt Kränze am Grabe des Mannes, der nahezu 16 Jahre im Bezirk thätig gewesen war, nieder.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Horb, 20. Aug. Die ersten hiesigen neuen Hopfen von Bäckermeister Raible wurden in der neu hergerichteten Dampfbrauerei Maier zur Ziegelburg zum Preis von 150 Mark pro Ztr. verbrant.

Von den Hildern, 21. August. Nachdem nun die Erntearbeiten beendigt sind, hat die Ausfuhr des Silberkrauts allenthalben begonnen. Die milde Witterung des heurigen Frühjahrs war dem Wachstum des Krauts besonders günstig, weshalb schon jetzt ganze Keder abgerutet werden können. Das schön und kräftig aufgewachsene Kraut hat ein durchschnittliches Gewicht von 4-5 Pfund pro Kopf. Von den Händlern werden am Platz 15 M. per 100 Stück bezahlt; auswärts beträgt der Preis 20 bis 25 M.

Leitnang, 19. Aug. Für Frühhopfen werden jetzt noch 80 M. per Ztr. bezahlt.

Der Getreide-Markt. (Berichtwoche vom 18. bis 19. August.) Die Getreidepreise sind in letzter Woche zunächst auf allen Getreidemärkten noch gestiegen, doch war in den letzten Tagen die Kaufkraft zu den erhöhten Preisen etwas ermattet, so daß für Roggen zum Teil eine kleine Preisabschwächung zu verzeichnen war. Der Umstand, daß das Wetter seit 14 Tagen im Allgemeinen der Ernte günstig ist, mag die weitere Aufwärtsbewegung der Preise auch hemmen. Weizen, beste Ware, kostet die Tonne (20 Ztr.) 185 bis 204 M., mittlere Ware 180 bis 175 M., Roggen 135 bis 152 M., Futtergerste 110 bis 150 M., Hafer 140 bis 150 M., Reis 97 bis 103 M.

Zum Anbau des Dinkels. Der Dinkel, auch Spelz oder Vespa (*Triticum spelta*) genannt, ist die wichtigste unter den uneigentlichen Weizenarten und wird heute noch im südwestlichen Deutschland, namentlich in Schwaben und in Franken, am Oberrhein und weiterhin in der Schweiz als eine Hauptbrotsfrucht angebaut. Der rote Dinkel wird, weil er kräftiger und weniger empfindlich ist, besonders in den Gebirgsgegenden, die weiße Art mehr in den flacheren Landstrichen angetroffen. Der Spelz ist in der Hauptsache eine Winterfrucht; hinsichtlich seiner Bodenanforderung gilt, daß aller dem Weizen zusagender Boden auch für den Spelz geeignet ist. Doch kommt der Spelz auch auf solchen Böden noch fort, die für den Weizen zu wenig kräftig und zu wenig gebunden sind und einer mehr trockenen Lage sich befinden. Der Dinkel gedeiht auch nach solchen Vorfrüchten, wonach der Weizen mißrät, ja er kann sogar — was beim Weizen gerade unmöglich ist — recht gut nach sich selbst angebaut werden, nur verlangt er dann eine besonders kräftige Düngung. Dabei verträgt der Spelz eine raube Bestellung und geräth auch dann gleichwohl recht gut, wenn ihm nur eine reichliche Düngung zu Teil wird. In einer Dinkelernte von 10,000 Kgr. Körner werden dem Boden entzogen ca. 220 Kgr. Stickstoff, 57 Kgr. Kali, 76 Kgr. Phosphorsäure, und in 10,000 Kgr. Winterdinkelstroh 40 Kgr. Stickstoff, 52 Kgr. Kali, 26 Kgr. Phosphorsäure. Daraus ergibt sich, daß der Dinkel reichlich gedüngt werden muß. Enthalten auch die schweren Böden Kali genug, so fehlt es ihnen entschieden doch an Stickstoff und Phosphorsäure und empfiehlt sich daher pro 1 Zentner eine Düngung mit 600-800 Pfd. Ammonial-Superphosphat auf schwererem Boden oder mit 600-800 Pfund Kali-Ammonial-Superphosphat auf leichteren Böden. Dort, wo bereits mit Stallmist oder gar mit Ferkel zu Dinkel gedüngt wurde, ist es entschieden geraten, wenigstens 5-600 Pfund Superphosphat noch nebenher zu verwenden. Die übrige Zubereitung des Aders ist die gleiche wie beim Weizen. Der künstliche Dünger wird vor der Aussaat tief eingeeget. Die Dinkelsaat wird gewöhnlich auch eingeeget, doch wird sie auf leichteren Böden in rauheren Tagen und nach Vorfrüchten, welche den Boden lockern, wie Erbsen oder Kartoffeln, mit Vorteil nach untergepflügt. Im Frühjahr empfiehlt sich dann wie beim Weizen das Durcheggen der Dinkelfelder.

#### Schluss der Sommersaison, Restausverkauf.

- 6 Meter Sommerstoff, garant. waschdicht, gute Qualität, zum Kleid für M. 1.88 -/.
  - 6 „ Sommerstoff, garant. waschdicht, gute Qualität, zum Kleid für M. 2.10 -/.
  - 6 „ Sommer-Nouveauté, doppelbr., gute Qualität, zum Kleid für M. 8.- -/.
  - 6 „ Loden-Tuch, doppelbreit, gute Qualität, zum Kleid für M. 3.50 -/.
  - 6 „ Crepon-Nouveauté, reine Wolle, doppelbreit, zum Kleid für M. 3.90 -/.
- versenden in einzelnen Metern, Rollen sowie ganzen Stücken franko ins Haus.
- Die neuesten Muster in Herbst- & Winterstoffen sind eingetroffen. Muster auf Verlangen franco. — Modestilber gratis. Versandthaus: Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 -/., Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.85 -/.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt betreffend „Kops-Dorry“ bei.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaifer'schen Buchhandlung (Emil Jaifer) Nagold.



„Was  
**Rops-Borrry**  
ist, besagt der der heutigen  
Nummer beigelegte Prospekt.“  
Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!  
Nagold.  
**2950 Mark**  
werden in einem od. mehreren  
Posten gegen gute Pfand-  
sicherheit sofort ausgeliehen  
durch  
Verw.-Aktuar Wurf.

Gaiterbach.  
Zwei zum erstenmal  
13 Wochen trüchtige  
**Mutterschweine**  
hat zu verkaufen  
Martin Ruoff,  
Schreinermeister.

Sulz.  
Unterzeichnet verkauft einen  
**rittfähigen Ober**  
(unter 3 die Wahl), der gegen Kottlauf  
geimpft ist.  
Weidle z. „Linde“.

**Ruhe**  
erhält man durch  
**NÄGELIN**  
DEUTSCH REICHPATENT  
**Insectenpulver**  
mit Patentspritze  
sennt alle Insekten abtötet.  
Hersteller und Vertriebsort  
TH. NÄGEL, Göppingen.

Nagold.  
**Bither- & Violinsaiten**  
sowie  
**Notenpapier**  
stets vorrätig bei  
G. W. Zaiser.

1-Liter kostet 7 Pf.  
Zur leichten und einfachen Her-  
stellung von 150 Liter eines gesunden,  
schmackhaften  
**Haustrunks**  
(OBSTMOST)  
berende ich  
franco für nur  
3.25  
(ohne Zucker) meine seit 163  
bewährten Mostsubstanzen.  
Da diese wertvolle Nachahm. existieren,  
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange  
überall Hartmann's Mostsubstanzen.  
P. Hartmann, Apotheker.  
[gt KONSTANZ (BADEN)]

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Nagold.

**Haus-Verkauf.**

Frau Verwaltungsaktuar Wurf, Witwe dahier, verkauft  
nächsten  
Donnerstag den 26. d. M., nachm. 6 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus  
Gebäude Nr. 303.  
1 a 8 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit  
gewölbtem Keller  
2 qm Abtritt  
3 qm Staffel  
3 qm Schweinfall  
1 a 19 qm Hofraum  
2 a 35 qm an der Herrenberger-Straße  
und die mit dem Gebäude durch einen Gang von der Küche aus verbundenen  
Gärten:  
P.-Nr. 171 49 qm und  
1/2 1 a 42 qm  
Liebhaber sind eingeladen.  
Den 20. August 1897.  
Ratschreiberei:  
Brobbed.

Walldorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver-  
wandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag den 28. August 1897  
in das Gasthaus z. „Krone“ hier freundlichst einzuladen.  
Joh. Jak. Merkle, Elisabeth Braun,  
Tagelöhner, Tochter des  
Sohn des Joh. Christoph Merkle, † Christian Braun, Schreiners,  
Straßenwarts in Walldorf, in Gaiterbach.

**Der Kirchengesangsverein in Calw**  
wird am Sonntag 29. August, abends 5 Uhr,  
das Oratorium **Samson v. G. F. Händel**  
unter Mitwirkung von Mitgliedern der Kapelle des Gren.-Rgts.  
Königin Olga aus Stuttgart in der Kirche zur Aufführung bringen.  
Eintrittspreis mit Text: Reservierter Platz im Chor der Kirche  
M 1.—, auf den Emporen und im Schiff der Kirche 50 S.  
Der Reinertrag ist für die Hagelbeschädigten bestimmt.

Schietingen.  
**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während  
der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten  
und Vaters  
**Friedrich Motz,**  
Schullehrers a. D.,  
für die zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts,  
für den erhebenden Gesang seiner Herren Kollegen, sowie  
für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und die  
zahlreichen Blumenspenden sagt den innigsten Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
die Witwe  
Kath. Mox.

Nächste-Ziehung bestimmt 6. September  
Grosso  
**Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie**  
der Deutschen Fachausstellung  
für das Hotel- und Wirtschaftswesen  
Gewerbehalle — 14. bis 31. August.  
900 Geldgewinne, 3 Hauptgewinne,  
zusammen 1355 Gewinne  
Originallose à Mk. 1.—, 11 St. Mk. 10.—  
mehr nach Uebereinkunft, Porto u. Liste 25 Pf.  
Zu haben in den bekannten Losgeschäften,  
sowie bei den Generalagenturen  
Thomä & Mayer, Stuttgart u. G. Breitmeyer, Stuttgart.

Nagold.  
**Stuttgarter  
Fachausstellungslose**  
für das Hotel- und Wirtschaftswesen,  
Ziehung 6. September,  
auf 37 Lose 1 Gewinn,  
zum Preise von 1 Mk.  
empfiehlt  
G. W. Zaiser.

**Mäuse und Ratten**  
werden schnell und sicher getötet durch  
Apoth. Freyberg's (Delisch)  
**Rattenkuchen**  
Menschen, Haustieren und Geflügel  
unschädlich. Wirkung tausendfach be-  
lobigt. Dof. 0,50, 1,00 und 1,50 in der  
Apotheke in Nagold.

Holländ. Inalbertrosen und seit  
1880 bewährt! 10 Bfd. (1)  
loste im Beutel fco. acht Bfd.  
Fabrik. B. Becker in Zerkow a. O.

**Abortröhren.**  
Geruchlose freistehende  
Abortsitze  
Wilh. Volz,  
Feuerbach-Stuttgart.

**Fliegen,**  
Schmücken, Flöhe, Wanzen  
in Zimmer,  
Küche oder Stallung unter  
Garantie.  
Nicht giftig!  
Dolma ist nur  
ächt in mit — ELAHR  
verfieg. Flaschen  
zu 30 u. 50 Pfg.  
Staubbeutel  
unbedingt notwendig, hält  
Jahreslang, 10 Pfg. Zu haben  
in Nagold in der Apotheke.

Nagold.  
**Zwei Arbeiter**  
finden sofort Beschäftigung in  
Rauers Ziegelei.  
Gaiterbach.

Ein jüngerer Arbeiter  
auf Möbel findet dauernde Beschäftigung  
bei Schreinermeister Bühler.  
Ein guterzogener Junge  
findet eine gute Lehrstelle unter günstigen  
Bedingungen bei Obigem

Hochdorf, O. A. Horb.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Einen ordentlichen Jungen nimmt  
in die Lehre  
Friedrich Vogt,  
Schuhmacher.

Nagold.  
**Gesucht wird**  
bei hohem Lohn und freundlicher Be-  
handlung ein im Kochen wie in den andern  
Hausarbeitentüchtiges Mädchen. Näheres  
bei Hrn. Oberlehrer a. D. Kazenwadel.  
Gestorben:  
Den 23. August. Gottfried, Kind  
des Jakob Friedrich Kehl, Oelers,  
2 Monate 5 Tage alt. Beerdigung  
Donnerstag den 26. Aug., vorm. 9 Uhr.  
Den 24. Aug.: Bertha, Kind des Chr.  
Brösamle, Pfugwirts, 1 Mt. 8 Tag  
alt; Beerdig. Donnerstag 26. August,  
vorm. 11 Uhr.